



## Arnold v. Lasaulx.

Am 25. Januar 1886, Vormittags 11½ Uhr entschlief zu Bonn im 47. Lebensjahre in Folge einer rasch verlaufenden Herzkrankheit Dr. v. LASAULX, ordentlicher Professor der Mineralogie und Geologie an der dortigen Universität. Der anscheinend kerngesunde Mann, ein Bild von Kraft und Wohlbefinden, hatte 14 Tage vor seinem Tode einer Sitzung des niederrheinischen naturhistorischen Vereins präsidirt. Auf dem Wege nach Hause war er in Folge eines plötzlich eingetretenen Unwohlseins zu Boden gestürzt, hatte sich aber wieder erhoben und ohne Hülfe seine Wohnung erreicht, welche er nicht mehr lebend verlassen sollte.

A. v. LASAULX ist am 14. Juni 1839 als Sohn eines Friedensrichters zu Castellaun im Kreise Simmern geboren; seine Gymnasialbildung erhielt er in Crefeld und Neuss. Nach Absolvirung derselben widmete er sich der bergmännischen Laufbahn und arbeitete zur Erlernung der praktischen Fertigkeiten zwei Jahre in den Steinkohlenrevieren von Eschweiler und Herzogenrath, sowie in den Gruben im Siegenschen, bei Bensberg, Altenberg und Oberhausen. Später bezog er sodann die Universitäten Bonn und Berlin, wo ihm bald das Studium der Mineralogie und Geologie derart fesselte, dass er der Praxis zu entsagen und sich ganz diesen Wissenschaften zu widmen beschloss. Im Jahre 1865 erwarb er sich in Bonn die philosophische Doktorwürde mit einer Dissertation über die Zinkerzablagerungen von Altenberg, arbeitete sodann einige Zeit in der Ecole des mines in Lüttich und habilitirte sich 1868 als Privatdozent für Mineralogie und Geologie an der Universität Bonn.

Hier blieb er bis zum Herbst des Jahres 1875, und von hier aus machte er als Reserveoffizier 1870 den Krieg gegen Frankreich mit, aus dem er als Ritter des Eisernen Kreuzes zurückkehrte; auch an dem Krieg 1866 hatte er schon theilgenommen. Von Bonn wurde er als ausserordentlicher Professor der Mineralogie an die Universität Breslau berufen. Von da gieng er im Frühjahr 1880 als ordentlicher Professor

der Mineralogie und Geologie nach Kiel und im Herbst desselben Jahres kehrte er in der gleichen Eigenschaft in seine Heimath zurück, nach Bonn, wo er bis an sein Lebensende geweiht und als Professor gewirkt hat.

Die wissenschaftlichen Bestrebungen des Verstorbenen waren sehr mannigfaltige und die Zahl seiner Arbeiten grösseren und kleineren Umfangs ist eine sehr bedeutende, da er mit einem grossen Eifer für seine Wissenschaft eine seltene Leichtigkeit der Produktion und Gewandtheit der Darstellung verband. Sie umfassen alle Gebiete der Mineralogie und Petrographie, sowie die allgemeinen Theile der Geologie. Eine grosse Zahl derselben ist in diesem Jahrbuch veröffentlicht.

In der Mineralogie hat er eine Anzahl neuer Mineralien zuerst beschrieben und benannt, so den merkwürdigen Melanophlogit von Girgenti, den regulären Jodobromit von Dernbach, den Ardennit, den Aerinit, Pillinit, Siegburgit. Von anderen Mineralien hat er die Kenntniss wesentlich gefördert, so vom Korund, Tridymit, Desmin, Flussspath, Staurolith, Titanit, von letzterem vorzugsweise in der eigenthümlichen sekundären Form des Titanomorphit, die er zuerst aufgefunden, aber allerdings anfänglich für ein neues, bis dahin noch unbekanntes Mineral gehalten hat. Bei einzelnen dieser Mineralien hat er durch seine Untersuchungen eine wesentlich andere Auffassung veranlasst, als sie früher geherrscht hatte, so namentlich beim Desmin. Die Zahl der Mineralien, zu deren Kenntniss er in kleineren Notizen und Abhandlungen beitrug, ist eine ungemein grosse, und eine einigermassen vollständige Aufzählung der hierher gehörigen kürzeren, aber darum doch vielfach nicht weniger interessanten Arbeiten ist hier nicht möglich, der verfügbare Raum würde hierzu nicht ausreichen.

Bei der Untersuchung dieser Mineralien haben vielfach die altbekannten Methoden nicht genügt. v. LASAULX hat dann neue ersonnen, so namentlich eine Art und Weise der Beobachtung der Interferenzkurven in Krystallplatten unter dem Mikroskop, welche später verbessert und vervollkommenet in den allgemeinen Gebrauch übergegangen ist.

Ebenso eingehend wie mit der Mineralogie; ja noch spezieller hat sich der Verstorbene mit der Petrographie beschäftigt. Eine Reihe monographischer Abhandlungen legen davon Zeugniss ab. Zuerst bearbeitete er die Gesteine der

Auvergne, welche von langer Zeit her in der Geschichte der Geologie eine so grosse Rolle gespielt hat; sodann die Eruptivgesteine des Vicentinischen, Gesteine aus Ireland, die Eruptivgesteine im Gebiet von Saar und Mosel, die Gesteine des Ätna, solche vom Vesuv und manche andere. v. LASAULX hatte sich frühe dem mikroskopischen Gesteinsstudium zugewandt, bei welchem er in der Person von VOGELSANG einen besonders befähigten Lehrer fand. Ausser den Untersuchungen der genannten Gesteine legen davon seine Beiträge zur Mikromineralogie, seine Untersuchungen über die Beweglichkeit der Libellen in den Fluidaleinschlüssen und Anderes Zeugniß ab. Hervorzuheben sind auch v. LASAULX' Verdienste um die Kenntniß der Meteoriten, auf die ihn ein Zufall hinführte: der Fall des Meteoriten von Gnadendorf in Schlesien am 17. Mai 1879, den er von Breslau aus genauer untersuchte. Auch die Erforschung von sogenanntem Meteorstaub hat ihn mehrfach beschäftigt. In der Petrographie ist er aber nicht bei der monographischen Bearbeitung einzelner Gegenstände geblieben. v. LASAULX hat das Gesamtgebiet in zwei Lehrbüchern zusammenzufassen versucht, in welchen er die Gesteine nach allen Richtungen hin, nicht allein nach ihrer mineralogischen Zusammensetzung beschreibt und schildert. 1875 erschien das grössere der beiden Werke, die „Elemente der Petrographie“; 1885 ein kleiner Leitfaden für Studierende: „Einführung in die Gesteinslehre.“ Man kann daher wohl annehmen, dass der Verstorbene in der Petrographie seine eigentliche Fachwissenschaft erblickte.

Ich habe oben erwähnt, dass v. LASAULX seine Befriedigung nicht in der Feststellung der mineralogischen Zusammensetzung der von ihm untersuchten Gesteine fand. Er suchte auch ihre Lagerung und ihr geologisches Vorkommen zu erforschen und die Art und Weise ihrer Entstehung zu ergründen. Das letztere Bestreben führte zu einer seiner ersten Arbeiten über die Entstehung des Basalts, in welcher er die feurigflüssige, vulkanische Bildung desselben vertheidigte. v. LASAULX war wohl hiezu angeregt durch die Angriffe, welche damals, 1869, gerade von Bonn aus diese jetzt kaum mehr irgendwie bezweifelte Anschauung durch BISCHOF und sodann in besonders heftiger und energischer Weise durch MOHR erfuhr.

Der Trieb, die Gesteine in ihrem natürlichen Vorkommen kennen zu lernen, sowie der Drang sein geologisches Wissen

auch auf anderen Gebieten, als dem der Petrographie, zu erweitern und zu vertiefen, führten zu einer genaueren Untersuchung der geologisch interessanten Punkte der jeweiligen Heimath, so am Rhein, in Schlesien und sogar der kurze Aufenthalt in Holstein hat zu einer kurzen Darstellung, allerdings in mehr feuilletonistischer Form, der Verhältnisse der dortigen Diluvialbildungen Veranlassung gegeben. Manche der oben erwähnten petrographischen Abhandlungen beweisen den Sinn des Verstorbenen für solche geologischen Beobachtungen und einige seiner letzten Arbeiten, die allerdings nicht ohne Widerspruch geblieben sind, waren solchen Gegenständen, der Tektonik der Ardennen und dem Vorkommen des Granits im hohen Venn gewidmet. Auch fremde Länder wurden bereist. Der Besuch der Auvergne fällt in das Jahr 1867; im Herbst 1876 machte der Verstorbene in der Begleitung von F. ROEMER einen geologischen Ausflug nach England und Irland, welches letzteres Land er nachher eingehender schilderte. Aber das gelobte Land der geologischen Forschung ausserhalb der Heimath ist dem Verstorbenen später Italien und besonders Sicilien geworden, das er mehrere Male besuchte, als ihm die Hinterbliebenen von SARTORIUS VON WALTERSHAUSEN die Vollen- dung von dessen fragmentarisch gebliebenen Lebenswerke, der Untersuchung und Beschreibung des Ätna anvertraut hatten. v. LASAULX hat in wunderbar kurzer Zeit die Beobachtungen von SARTORIUS VON WALTERSHAUSEN und anderer Kenner des Ätna, sowie seine eigenen an Ort und Stelle gemachten Untersuchungen in zwei vorzüglich ausgestatteten Quartbänden niedergelegt, und damit einen seit langen Jahren schlummern- den Schatz gehoben und wissenschaftlich nutzbar gemacht. Aber nicht ausschliesslich fesselte der Ätna die Aufmerksamkeit des Reisenden in Sicilien, auch die anderen geologisch und mineralogisch wichtigen Verhältnisse dieses Landes wurden berücksichtigt, so vor allem die Schwefelvorkommnisse, die in einer besonderen Abhandlung eingehend geschildert werden, und deren Kenntniss dadurch eine wesentliche Förderung erfährt.

Ein am 22. Oktober 1873 in der Umgebung von Herzogenrath, dem Gebiet seiner früheren praktischen Thätigkeit als Bergmann, vor sich gegangenes Erdbeben, war Veranlassung, dass v. LASAULX seine Aufmerksamkeit auch diesen Erscheinungen speciell zuwandte. Bis zu einem gewissen Grade

im Sinne von v. SEEBACH untersuchte er dieses Erdbeben, und war bestrebt, aus den Zeitpunkten der Erschütterung an den einzelnen Stellen des Erdbebengebiets die Elemente des Erdbebens zu bestimmen. Er fand, wie alle Beschreiber derartiger Vorgänge vor und nach ihm, namentlich die Zeitbeobachtungen ungenau und unzuverlässig, und war daher bestrebt, ein Seismometer zu ersinnen, welches diesem Übelstande abzuhelpen im Stande wäre. Er brachte mit Pendeluhrn einen kleinen Apparat in Verbindung, der im Augenblick der Erschütterung das Pendel anhält, und so ein Ablesen des Erschütterungsmoments noch nachträglich gestattet. Dieser Apparat wurde an vielen Telegraphenuhren etc. des Rheinlandes und der Nachbargebiete angebracht, und ist dort wohl noch heute bereit, etwaige Erschütterungen der Erde anzuzeigen. Allerdings ist dem Erfinder ein Lohn für diese Erfindung insofern versagt geblieben, als in derselben Gegend, bei Herzogenrath am 24. Juni 1877 ein zweites Erdbeben stattfand, das aber von den damals noch nicht zweckmässig genug konstruirten, unterdessen verbesserten Seismometern nicht angezeigt wurde. v. LASAULX hat auch dieses zweite Erdbeben eingehend beschrieben.

Übrigens wandte v. LASAULX den vulkanischen Erscheinungen auch vom allgemein geologischen Gesichtspunkte aus seine Aufmerksamkeit zu, wie diess die mit Anmerkungen versehene Übersetzung von MALLET's grosser Abhandlung über vulkanische Kraft beweist. Überhaupt hat der Verstorbene sich allgemein geologischen Fragen, namentlich in seinen letzten Lebensjahren mit besonderem Eifer und grosser Hingabe gewidmet, als derselbe die Bearbeitung der allgemein geologischen Artikel des Handwörterbuches der Mineralogie übernahm, die ihn allerdings von eigenen Untersuchungen fast ganz zurückhielt, so dass solche aus seinen letzten Lebensjahren im Vergleich mit früheren Zeiten nur in geringer Anzahl vorliegen.

Wir haben gesehen, dass die wissenschaftliche Thätigkeit des Dahingegangenen eine äusserst umfangreiche und mannigfaltige war. Ebenso umfangreich wie seine schriftlichen Mittheilungen waren seine mündlichen. In den Sitzungen des naturhistorischen Vereins in Bonn hat er sehr häufig das Wort ergriffen, um die Resultate eigener Forschungen mitzutheilen, oder über interessante Ergebnisse fremder Arbeiten

referiren. Dieselbe Thätigkeit entfaltete er in Breslau in den Sitzungen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Auch vor einem Laienpublikum hielt er mehrfach Vorträge über Gebiete seiner Wissenschaft. Stets, das Publikum mochte sein wie es wollte, wusste er dasselbe durch die interessante Auswahl seiner Stoffe, durch die Wärme und Lebendigkeit des Vortrags und durch die elegante Darstellung zu fesseln. Diess war nicht am mindesten bei dem Publikum der Fall, welchem v. LASAULX' Vorträge am meisten gewidmet waren, den Studenten. Dieselben hörten mit Eifer seine mineralogischen und geologischen Vorlesungen und besuchten die entsprechenden Übungen. v. LASAULX seinerseits widmete sich mit vollster Hingabe seinem Lehrberuf und suchte mit allen Mitteln das Verständniss und das Interesse der Zuhörer für seine Wissenschaft zu wecken. Er konstruirte zu diesem Zwecke bequeme Demonstrationsapparate, weihte seine Zöglinge in den Gebrauch der Instrumente und Apparate ein, und suchte auf häufigen Exkursionen seinen Begleitern den Sinn für die Natur und für die Beobachtung geologischer Erscheinungen in der Natur zu öffnen. Mit Stolz konnte er auf die wissenschaftlichen Leistungen früherer Zuhörer blicken; ich erinnere nur an die Namen TRIPPKE, GISEVIUS, W. KLEIN, welche die Wissenschaft mit unter seiner Leitung entstandenen werthvollen Arbeiten bereichert haben.

Wenn ich im Vorhergehenden versucht habe, die Thätigkeit v. LASAULX' als Mann der Wissenschaft und als Lehrer zu skizziren, so bleibt mir nur noch übrig, ihn als Menschen zu würdigen. Es giebt wohl Niemand, der sich bei persönlichem Verkehr dem Einfluss der gewinnenden Liebenswürdigkeit des Entschlafenen hätte entziehen können und wenn auch manche wissenschaftliche Arbeiten desselben nicht allgemeinen Anklang gefunden haben, wenn auch manches Resultat seiner Forschung angezweifelt worden ist, so hat sich v. LASAULX doch durch seinen geraden Charakter und sein ritterliches Wesen die allgemeine Achtung und Sympathie erworben. Näherstehenden war er ein treuer Freund, auf dessen Zuverlässigkeit man mit Sicherheit bauen konnte. Möge er in Frieden ruhen!

Marburg, Februar 1886.

**Max Bauer.**

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [1886](#)

Autor(en)/Author(s): Bauer Max Hermann

Artikel/Article: [Nachruf auf Arnold v. Lasaulx 3001-3006](#)